

FORUM



Gedanken, Ideen, Vorschläge, die uns vorwärtsbringen

PARTEITAG

Stichwort: Weiterbildung

lichen wissenschaftlichen Kolloquien der Sektion die Diskussion von Grundproblemen der „Lehrhefte für Wissenschaftlichen Sozialismus“ und des Lehrbuches „Marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie“ organisch mit inhaltlichen Fragen der Weiterbildung aller Hochschullehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter zu verbinden. Es wäre interessant, von anderen Sektionen zu erfahren, wie sie diese Seite der marxistisch-leninistischen Weiterbildung verstärken.

Für höchste Effektivität in Erziehung, Aus- und Weiterbildung

Für alle Sektionen gewinnen hochschulpädagogische Fragen bei der Realisierung der einheitlichen wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Aufgabenstellung vorrangige Bedeutung, insbesondere im Kampf „um höchste Effektivität in Erziehung, Ausbildung, Weiterbildung und Forschung, um den rationellsten Einsatz aller materiellen und finanziellen Fonds sowie um die optimale Nutzung der Ausbildungs- und Forschungskapazitäten“ (Erich Honecker auf der 13. Tagung des ZK der SED). Es erübrigt sich eigentlich darauf hinzuweisen, daß auch für die Lehrer für Marxismus-Leninismus ausbildenden Sektionen die hochschulpädagogische Weiterbildung unter verschiedenen Aspekten zu einer ideologischen Frage ersten Ranges wird. Gerade der VII. Pädagogische Kongress hat m. E. Grundfragen der weiteren Entwicklung des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens aufgeworfen, die auch im Bereich der Hochschulpädagogik eine systematische und angestrebte wissenschaftliche Bearbeitung erfordern und dem Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Sektionen den notwendigen theoretischen Vorlauf vermitteln. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Gesamtkonzeption der hochschulpädagogischen Weiterbildung den Sektionen recht bald zur Kenntnis gebracht wird, damit durch die Direktoren konkrete Festlegungen

In der Prognosearbeit, der Planungs- und Leitungstätigkeit jeder Sektion werden – zusammen mit der Erziehung und Ausbildung, der Forschung und Außenwirkung im Territorium des Bezirkes – Fragen der Weiterbildung der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Weiterbildung der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ist integrierender Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungswesens und damit der Weiterführung der 3. Hochschulreform. Daraus ergibt sich, daß aus der konkreten Aufgabenstellung der jeweiligen Profile der Sektionen auch die konkreten Maßnahmen zur systematischen Weiterbildung abzuleiten sind. Die Erfahrungen unserer Sektion bestätigen, daß das Bedürfnis nach Marxismus-Leninismus stärker zur Geltung bringen zu können. Auch ist die Zeit herangereift, in den monat-

Weiterbildung nach Maß schafft Vorlauf

Von Prof. Dr. W. Müller, stellv. Direktor Sektion Philosophie/WS

nach Weiterbildung den objektiven gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechend entwickelt werden kann und muß, wenn in den Kadernsprachen mit jedem Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter der konkrete Wirkungsbereich und die persönliche Perspektive ausreichend abgesteckt ist. Die sich daraus konsequenterweise ergebende „Weiterbildung nach Maß“ ist m. E. wesentlicher Bestandteil der politisch-ideologischen und wissenschaftlich-theoretischen Führungslinie der Sektionsleitung. Das betrifft – zusammen mit der Qualifizierung im jeweiligen Wissenschaftsgebiet in Form akademischer Graduiertur, Konferenztätigkeit und Studientrips in die UdSSR und andere Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft – vor allem die übergreifenden Zielstellungen der Weiterbildung im Marxismus-Leninismus, in der EDV sowie auf dem Gebiet der Hochschulpädagogik.

getroffen werden können. Mir erscheint allerdings ebenso wichtig, daß von Anfang an in der Öffentlichkeit der Universität inhaltliche Fragen der hochschulpädagogischen Aus- und Weiterbildung diskutiert werden, die wesentliche Grundprobleme der marxistisch-leninistischen Erziehungstheorie betreffen. Es wäre eine Verletzung der Einheit von Ziel, Inhalt, Methoden und Organisationsformen des pädagogischen Prozesses, würden wir uns in der hochschulpädagogischen Weiterbildung ausschließlich dem Einsatz moderner Lehr- und Lernmethoden widmen. Im Mittelpunkt müßte m. E. vielmehr die politisch-ideologische Fragestellung nach der Realisierung des sozialistischen Absolventenbildes im Prozeß des wissenschaftlich-produktiven Studiums stehen. Ein breiter Erfahrungsaustausch und schöpferischer Meinungsstreit darüber, wie wir die Aufgabe konkret meistern, das ganze Studium mit der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus zu durchdringen, würde sicher ein Kernproblem der hochschulpädagogischen Weiterbildung sein müssen. Schließlich wäre es zweckmäßig, durch das Direktorat für Weiterbildung für die stellvertretenden Sektionsdirektoren für Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung sowie deren wissenschaftliche Mitarbeiter differenzierte Kurse hochschulpädagogischer Weiterbildung einzurichten, die diese Leiter „nach Maß“ und in effektiver Weise zu qualifizieren vermögen. Mit diesen und ähnlichen Aktivitäten würden wir an der Karl-Marx-Universität auch einen konstruktiven Beitrag in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED leisten; denn es ist von großer Bedeutung – wie Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat auf der 13. Tagung des ZK der SED betonte – „über die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, die unserem sozialistischen Bildungssystem zugrunde liegen, zu diskutieren“ (Walter Ulbricht, Referat auf der 13. Tagung des ZK der SED).

Ökonomischer Umgang mit geistigen Potenzen

Selbstverständlich ist die mit der sozialistischen Erziehungstheorie organisch verbundene Didaktik, die den Erfordernissen des wissenschaftlich-produktiven Hochschulstudiums gerecht wird, von keineswegs zu unterschätzendem Wert. Im Gegenteil, höhere Effektivität im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozeß der Studenten erreichen wir nur in dem Maße, wie wir die geistigen Potenzen der Wissenschaftler ökonomisch einsetzen. Die EDV-Weiterbildung erhält hierdurch ihr besonderes Gewicht.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Wahlversammlung der Parteigruppe Ur- und Frühgeschichte/Alte Geschichte. Auch in der Grundorganisation Geschichte helfen die erfahrenen Genossen der Wissenschaftlerparteigruppen den Genossen Studenten bei der Bewältigung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben. Über Erfahrungen aus einer auf diese Art vorbereiteten und durchgeführten Parteigruppenwahl-Versammlung in der APO Politische Ökonomie berichtet unten APO-Sekretär Dr. Hilmar Sachsse.

Foto: Raabke

PARTEIWAHLEN 1971

Aufmerksamkeit für Parteigruppen

Erfahrungen aus der ersten Parteigruppen-Wahlversammlung der Polök-Studenten

Die APO Politische Ökonomie hat am 8. Februar mit der Wahlversammlung in der Parteigruppe II/3 der Lehrerstudenten für Politische Ökonomie den Auftakt für die Wahlen unserer Partei an der Sektion Politik/MLO gegeben.

Die erste Wahlversammlung lief sowohl von der Vorbereitung als auch in der Durchführung erkennen, daß die Genossinnen und Genossen unserer APO die Forderung des 13. Plenums des ZK unserer Partei richtig verstanden haben, die diesjährigen Parteiwahlen zu absoluten Höhepunkten des Parteilebens zu gestalten, da sie unmittelbar den VIII. Parteitag der SED vorbereiten helfen.

In der Vorbereitung der Wahlversammlung erwies sich vor allem zweierlei als sehr vorteilhaft:

1. Das Einsetzen von Paten der APO-Leitung bzw. der SPL zur Vorbereitung der Parteigruppenwahlen. Dabei geht unser Ziel dahin, daß sich diese Paten der Parteigruppen mit ihren Erfahrungen bereits in die Erarbeitung der Rechenschaftsberichte und Entschlüsse einbringen und nicht nur an den Versammlungen teilnehmen.

2. Alle Genossen der Parteigruppe werden selbst aktiv in die Vorbereitung der Wahlversammlung einbezogen, keiner steht abseits. Entweder sie leisten Vorbereitungen für den Rechenschaftsbericht oder übernehmen andere Aufgaben, die zum Gelingen dieses Höhepunktes der Parteiarbeit beitragen.

Eine solche Vorbereitung garantiert bei unserem Wahlauftritt einen vollen Erfolg.

Referat und Entschlüsse zeigen Bilanz und orientieren auf die vor uns stehenden komplizierten Aufgaben im Studium, in der politisch-

ideologischen Erziehung aller Genossen und Parteileben, in der Verbesserung der Leitungsarbeit und der Aktivität der Partei – und vor allem der FDJ-Gruppe – und nicht zuletzt in der Durchführung der militärischen Ausbildung und der Ausbildung für Zivilverteidigung, die unmittelbar vor den Genossen und FDJlern steht, wobei letzteres vor allem in der Vorbereitung der Wahlversammlung eine große Rolle spielte.

Aus der ersten Wahlversammlung unserer APO ergeben sich für uns und vielleicht auch für andere Bereiche einige Schlussfolgerungen. Sie besagen: Parteigruppenwahlversammlungen müssen, wenn sie knifflig vorbereitet worden sind, ihren Höhepunkt vor allem in der Diskussion der Genossen zu den Grundfragen der Politik unserer Partei und Regierung vor allem in Auswertung des 14. und 15. Plenums des ZK unserer Partei finden. Dazu gehören Auseinandersetzungen zum Studium als Klassenauftrag genauso wie Meinungsstreit zur Verbesserung der Leitungsarbeit von Parteigruppe und FDJ. In unserer Parteigruppe war, diese Erkenntnis berücksichti-

gend, deshalb die Diskussion die Krönung der Wahlversammlung.

Obwohl die Gruppe II/3 beträchtliche Fortschritte auf allen Gebieten des Studiums und der gesellschaftlichen Arbeit sowie in der politisch-ideologischen Bewußtseinsbildung zu verzeichnen hat, gab es keine Selbstzufriedenheit. Es zeigte sich in der Diskussion, in echter Auseinandersetzung zwischen Genossen, daß die Einstellung zum Studium noch nicht bei allen vorbildlich ist. Von einzelnen wurde z. B. das Zeitproblem als Vorwand für mangelhaftes Selbststudium und schlechte Seminarvorbereitung in den Vordergrund geschoben. Leitungsfunktionen wurden z. T. als Versteck für schlechte Leistungen oder Leistungsabfall benutzt, und – um noch ein Problem zu nennen – die Studien- und Parteiarbeit sind 2 Sektoren ein und desselben Prozesses, beide haben das gleiche Ziel, die Erziehung unserer Studenten zu sozialistischen Fachleuten, die die weitere Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus wesentlich vorantreiben werden.

Darüber hinaus wurde auch deutlich, daß sie es noch nicht immer und in jeder Situation verstehen, alle FDJler, vor allem auch die parteilosen Freunde, für unsere Aufgaben zu begeistern, sie zu echten Mitstreitern unserer gemeinsamen sozialistischen Sache zu entwickeln. Eines wurde in der Versammlung deshalb abschließend ausgesprochen: Die Genossen müssen überall als Vorbilder, als echte Sozialisten der Tat vorangehen, aber wir als Partei müssen zugleich jeden einzelnen, jeden FDJler für uns gewinnen. Keiner darf zurückbleiben, deshalb haben die Parteigruppen nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern vor allem für die FDJ, FDJ- und Parteiarbeit sind 2 Sektoren ein und desselben Prozesses, beide haben das gleiche Ziel, die Erziehung unserer Studenten zu sozialistischen Fachleuten, die die weitere Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus wesentlich vorantreiben werden.

Dr. Hilmar Sachsse, Sekretär der APO

UZ: Genosse Dr. Niemann, Sie sind Leiter des Arbeitskreises II für die wissenschaftliche Konferenz „Partei und Wissenschaft“. Können Sie unseren Lesern etwas über die Absicht dieses Arbeitskreises sagen?

Dr. Niemann: Ausgehend von dem Referat des 20jährigen Grundlagensstudiums einiges sagen wird, beschäftigt sich der Arbeitskreis mit der von der Partei für die 70er Jahre gestellten strategischen Aufgabe, den Marxismus-Leninismus zur weltanschaulichen, politischen und methodologischen Grundlage des gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozesses, des wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens, zur philosophischen Grundlage der Forschung und der Wissenschaftsorganisation zu machen. Diese Aufgabe, die in ihrem historischen Rang der Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums vor nun fast 20 Jahren gleichzusetzen ist, stellt vorerst neue Anforderungen an die Führungstätigkeit, an das politisch-wissenschaftliche Niveau unserer Sektion hinsichtlich ihres Beitrages zur Realisierung dieser Aufgaben, und sie stellt neue Anforderungen an die Leitung dieses Prozesses an den immatrikulierenden Sektionen.

Deshalb besteht das Grundanliegen des Arbeitskreises darin, die besondere Verantwortung der Sektion bei der gemeinsamen Wahrnehmung der Verantwortungen aller Lehrkräfte und gesellschaftlichen Organisationen an der Karl-Marx-Universität für den gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozeß herauszuarbeiten. Bei der Betonung der gemeinsamen Verantwortung geht es nicht darum, das marxistisch-leninistische Grundlagensstudium als Zentrum der Klassenziehung aus seiner besonderen Verantwortung zu entlassen, sondern seinen spezifischen Beitrag in Weiterbildung der Hochschullehrer zu bestimmen. Im Mittelpunkt der Diskussion sollten deshalb stehen:

– die Würdigung und Verallgemeinerung



Konferenz „Partei und Wissenschaft“

UZ-Interview mit Dozent Dr. Heinz NIEMANN, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus und Leiter des Arbeitskreises II der Konferenz

Die Konferenzvorbereitung war uns Anlaß, die Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums als Teil eines erbitterten ideologischen Klassenkampfes bewußt für die parteilmäßige Erziehung unseres eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses zu nutzen. Viele junge Genossen unserer Sektion konnten bisher nicht auf die zahlreichen Erfahrungen und bestandenen politischen Bewährungssituationen im Verlauf der Entwicklung des Grundlagensstudiums aufbauen.

Zum anderen haben wir in Vorbereitung der Konferenz gründlicher das wissenschaftliche Leben an der Sektion, die Lehre und die Orientierung der Forschung analysiert. Es wurden wichtige Schlussfolgerungen für eine straffe Leitung der politischen und theoretischen Auswertung der Parteibeschlüsse und ihrer einheitlichen Umsetzung in die Lehre gezogen sowie Kurs auf die Durchsetzung einheitlicher Lehrmeinungen zu den Grundfragen des Rahmenprogramms genommen. Schließlich ist als positives Ergebnis die enge Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe immatrikulierender Sektionen zu verzeichnen.

UZ: Gibt es neue Fragen, besondere Probleme, auf die Sie die Teilnehmer an der Diskussion im Arbeitskreis II von vornherein aufmerksam machen möchten?

Dr. Niemann: Es wird uns im Arbeitskreis um eine gründliche Diskussion aller politisch-ideologischen, theoretischen und praktisch-organisatorischen Fragen und Probleme gehen, die sich bisher bei der Verwirklichung der Direktive des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen vom März 1970 gezeigt haben. Es wird darum gehen, wie wir uns die weitere gemeinsame Arbeit aller Lehrkräfte und der FDJ auf der Grundlage der Dreiervereinbarungen zur Realisierung der Hauptaufgaben der Direktive vorstellen.

UZ: Welchen Einfluß hatte und hat die Vorbereitung der Konferenz auf das wissenschaftliche Leben der Sektion Marxismus-Leninismus?

Dr. Niemann: „Partei und Wissenschaft“, diese Thematik ist fast allegorisch als Richtschnur der 20jährigen Arbeit des Grundlagensstudiums anzusehen. So war es nur natürlich, daß gerade in Vorbereitung der Konferenz, verstärkt durch die Auswertung der Dokumente des 14. und 15. Plenums, die wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Grundfragen des Verhältnisses von Partei und Wissenschaft als wesentliches Element der führenden Rolle der Partei und der Arbeiterklasse den Schwerpunkt der Diskussionen in den Lehrgruppen und Fachkommissio-

nen Lehrkräften Beiträge für die Konferenz vorbereitet.

Insgesamt ist die Vorbereitung dieses Arbeitskreises an der Universität noch nicht breit genug, besonders die ML-Lehrer ausbildenden Sektionen stehen noch abseits.

UZ: Welche Rolle hatte und hat die Rolle und der Hauptbeitrag des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums bei der marxistisch-leninistischen Fundierung des gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozesses?

– die bisherigen Erfahrungen aus der engen Zusammenarbeit unserer Lehrkräfte mit den staatlichen Leitungen der Sektionen, den Leitungen der FDJ und den Parteiorganisationen bei der Gestaltung des Erziehungs- und Selbstbildungsprozesses in den Studentenkollektiven, dafür werden von Hochschullehrern und FDJ-Funktionären an den Sektionen Tierproduktion/Veterinärmedizin, Kulturwissenschaften/Germanistik, Sprachwissenschaft, Chemie und Biowissenschaften gemeinsam mit un-

den bildeten. Die Konferenzvorbereitung war uns Anlaß, die Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums als Teil eines erbitterten ideologischen Klassenkampfes bewußt für die parteilmäßige Erziehung unseres eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses zu nutzen. Viele junge Genossen unserer Sektion konnten bisher nicht auf die zahlreichen Erfahrungen und bestandenen politischen Bewährungssituationen im Verlauf der Entwicklung des Grundlagensstudiums aufbauen.

Zum anderen haben wir in Vorbereitung der Konferenz gründlicher das wissenschaftliche Leben an der Sektion, die Lehre und die Orientierung der Forschung analysiert. Es wurden wichtige Schlussfolgerungen für eine straffe Leitung der politischen und theoretischen Auswertung der Parteibeschlüsse und ihrer einheitlichen Umsetzung in die Lehre gezogen sowie Kurs auf die Durchsetzung einheitlicher Lehrmeinungen zu den Grundfragen des Rahmenprogramms genommen. Schließlich ist als positives Ergebnis die enge Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe immatrikulierender Sektionen zu verzeichnen.

UZ: Gibt es neue Fragen, besondere Probleme, auf die Sie die Teilnehmer an der Diskussion im Arbeitskreis II von vornherein aufmerksam machen möchten?

Dr. Niemann: Es wird uns im Arbeitskreis um eine gründliche Diskussion aller politisch-ideologischen, theoretischen und praktisch-organisatorischen Fragen und Probleme gehen, die sich bisher bei der Verwirklichung der Direktive des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen vom März 1970 gezeigt haben. Es wird darum gehen, wie wir uns die weitere gemeinsame Arbeit aller Lehrkräfte und der FDJ auf der Grundlage der Dreiervereinbarungen zur Realisierung der Hauptaufgaben der Direktive vorstellen.

UZ: Welche Rolle hatte und hat die Vorbereitung der Konferenz auf das wissenschaftliche Leben der Sektion Marxismus-Leninismus?

Dr. Niemann: „Partei und Wissenschaft“, diese Thematik ist fast allegorisch als Richtschnur der 20jährigen Arbeit des Grundlagensstudiums anzusehen. So war es nur natürlich, daß gerade in Vorbereitung der Konferenz, verstärkt durch die Auswertung der Dokumente des 14. und 15. Plenums, die wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Grundfragen des Verhältnisses von Partei und Wissenschaft als wesentliches Element der führenden Rolle der Partei und der Arbeiterklasse den Schwerpunkt der Diskussionen in den Lehrgruppen und Fachkommissio-